

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 85 (2007)
Heft: 7-8

Rubrik: Ihre Seiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zeitlupe, Postfach 2199, 8027 Zürich

BÜCHER

27-MAL SCHMUNZELN



«Wann trägt man Grün? Wann Bordeaux? Wann lange Revers und wann kurze?», mit diesen Fragen beginnt Heinz Lüthi, einst Mitglied des Cabaret Rotstift, sein heiteres Gedankenspiel rund um

die Mode. Wozu braucht man sie, die Mode, und wer ist es, der sie bestimmt? Am Schluss der Glosse weiss es der Leser immer noch nicht, aber er ist um ein Schmunkeln reicher. Genau wie nach der Lektüre der anderen 26 Glossen, die zum kleinen Band mit dem Titel «Die Pfahlbauer und ihr Handy» zusammengetragen worden sind. Ja, auch Pfahlbauer hatten bereits Informationsstress. Wie und warum, das steht nach dem Vorwort von Max Rüeger gleich an erster Stelle. «Die Pfahlbauer und ihr Handy», 3x3x3 Glossen, von Heinz Lüthi ist im Altberg-Verlag, Richterswil, erschienen und über jede Buchhandlung erhältlich. Preis: CHF 26.50.

NOTIZEN AM WEG



*Behutsam roll ich mein Tau
und freu mich,
wenn einer vom Ufer
es sinnend betrachtet.
Was weiss er von meiner Fahrt?
Was weiss ich von seinem Weg?*

In einem Hafen in der französischen Normandie entstand das Bild des aufgerollten Taus – eines von vielen Bildern, die Hannes und Regula Joss auf ihren Reisen und Wanderungen zu Klöstern und Kirchen in ganz Europa gemacht haben. Hannes Joss schrieb den Text dazu: Gedanken, die ihn bewegten, als er lange nach der Reise das Bild betrachtete und es nochmals auf sich wirken liess.

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Die Zeitlupe dankt Ihnen für Ihre Beiträge. Vor allem freut sie sich über Fotos, Bilder und Illustrationen. Doch bitte haben Sie Verständnis, wenn wir eine Auswahl treffen und Zuschriften – auch eingesandte Gedichte und Erinnerungen – kürzen müssen. Wir führen darüber keine Korrespondenz. Gefundene Lieder und Gedichte leiten wir gerne weiter. Unsere Adresse: Zeitlupe, Leserstimmen, Postfach 2199, 8027 Zürich, Mail zeitlupe@pro-senectute.ch

Seit 25 Jahren ist das Ehepaar Joss jeweils im Frühling und Herbst unterwegs. In dieser Zeit entstand eine reiche Sammlung von Fotos mit poetischen Texten, die dem jeweiligen Bild eine zusätzliche Tiefe geben und zum Nachdenken und Träumen anregen. Aus der grossen Fülle von Aufnahmen haben Hannes und Regula Joss 52 «Bilder und ihre Botschaften» ausgewählt und sie zu einem kostbaren, immerwährenden Kalender zusammengestellt.

Hannes Joss: «Am Nebenweg». Ungebundenes Buch und immerwährender Kalender. Edition Obergass, Winterthur 2006, CHF 68.– (erhältlich im Buchhandel).

GEFUNDEN

Folgende Lieder und Gedichte aus der letzten Zeitlupe konnten gefunden werden:

► Das Kinderlied «Dort am Haus, an der Eck, da klebet fest, ein kleines Nest, ein Schwalbennest...» wurde gefunden und der Zeitlupe zugeschickt.

► «Dä See liit scho im Schatte, es dunklet wiit und breit...» So beginnt das «Aabig-lied» von André Jacot mit dem Text von Rudolf Hägni. Es wurde 1952 am Sängerknabenfest in Küsnacht ZH gesungen. Ein damaliger Mitsänger konnte das Lied der Sucherin zustellen.

GESUCHT

Leserinnen und Leser suchen

► Von einer Leserin wird das Kinderlied gesucht, das mit den Worten beginnt: «Es

chliises Negerbüebli im heisse Afrika het einisch...», und das Gedicht «Oh wie tuet mers doch so weh, än ärgere Schmerz gits keine meh...»

► Folgender Vers stammt aus einem gesuchten Gedicht: «Singt nicht der Dengelhammer sein Lied in deiner Nächste Traum, und weckt dich nicht der Stare Jammer im alten Apfelbaum?» Kennt jemand den ganzen Text?

► «Im Frühling, wenn der Tauwind durch alle Lande bläst, bereiten wir uns Frösche...» – eine Leserin lernte das Gedicht in der zweiten Primarklasse und weiss nicht mehr, wies weitergeht. Wer kann helfen?

► Eine Leserin sucht das Lied «Am Waldrand steht es Hüslü».

► Wer kennt das Gedicht, das so beginnt: «Go' grüess Ech wou Frou Gluggere, wie geits nech emu o?» Eine Leserin würde sich darüber freuen.

► «Ech han es stotzigs Heimetli det zhinderscht imene Chrache», heisst es in einem Volkslied. Gesucht werden der Text und die Melodie; und die gleiche Leserin sucht auch Text und Melodie des Liedes «Det änä am Bärgli, det änä am See, det hani mis Schätzli zum letschte Mol gseh...»

► Für einen besonderen Anlass sucht eine Leserin den Text und die Melodie von «Mir sind mit em Velo da...» Wer kann weiterhelfen?

► «Mariechen sass weinend im Garten, im Arm ihr schlummerndes Kind...» – so beginnt ein Lied, von dem eine Leserin den vollständigen Text und die Melodie sucht.

► Gesucht werden auch Text und Melodie des Liedes «Johann Gottlieb Seidelbast war ein Gymnasiast...»

LESER SUCHEN VERGRIFFENES

Wer helfen kann, setze sich doch bitte direkt mit den Suchenden in Verbindung.

► Für meine Enkelinnen suche ich das Buch «Die Leuenhofer» von Ida Bind-schedler. Gerne würde ich dafür einen angemessenen Betrag bezahlen.

Annemarie Stüssi, Bäumlisäckerstrasse 14,
8907 Wettswil a.A.



BILD: PLAINPICTURE/VICTOR T.

ODEM GOTTES

*Im Singen der Vögel, da lausch ich dir.
Im Säuseln des Windes sprichst du zu mir.
Im Blühen der Blume erahn ich dich.
Im Lächeln des Kindes beglückst du mich.
Im Strahlen der Sonne bist du mir nah.
Du Geist allen Lebens bist immer da!*

Maria Wigger, Willisau LU

► Ich suche das vergriffene Kinderbuch «Fridolin» von Franz Caspar, erschienen im Benziger-Verlag.

Margrit Hangartner, Langgässli 24,
3454 Sumiswald, 034 431 30 74

► Kann mir jemand aushelfen? Ich suche das Buch «Der Graf von Saint-Germain» von Alexander Maria Lernet-Holenia, erschienen im Morgarten-Verlag.

Mina Egger, Aarwangenstrasse 14A,
4900 Langenthal

► «Der Letzte vom Admiral» von Franz Treller las uns vor sechzig Jahren unser Lehrer vor. Wer könnte mir dieses Buch verschaffen, allenfalls nur leihweise zur Lektüre?

Andreas Schwendener, Bahnhofstrasse 57,
9470 Buchs, 081 771 24 74

MEINUNGEN**INTERVIEW RENATE STEIGER**

ZL 5 · 07

Habe das gute Interview mit Renate Steiger gelesen und mich besonders gefreut über die positiven Aussagen zum Leben im Altersheim. Ich kann das nur bestätigen. Ich selbst bin vor vier Jahren ins Altersheim Bürgerasyl eingezogen (mit 74 Jahren und «im Vollbesitz meiner geistigen und körperlichen Kräfte») und habe das noch keinen Tag bereut.

Loni Niederer-Nelken, Zürich

Möchte Ihnen danken für das Interview mit Renate Steiger. Ich habe «Lüthi und Blanc» immer verfolgt, fand die Sendung super und nicht künstlich. Das alles kann in jeder Familie mit Geschäft passieren. Ich werde alle sehr vermissen.

Ruth Kaufmann, Oftringen AG

HEILSARMEE

ZL 5 · 07

Kaum zu glauben, aber wahr: Auf dem Foto «Militärschule 1904/05» der Heilsarmee vermutete ich sofort, der Mann mit dem Bass könnte mein Grossonkel Hans Zogg, geboren 1879, sein – der Bruder meines Grossvaters. Die Nachfrage bei der Heilsarmee in Bern und bei seinem Sohn bestätigte dann meine Vermutung. Ich bin natürlich stolz auf diese späte Begegnung, die sich dank der Zeitlupe ergeben hat.

Richard Schwendener, Sevelen SG

**GESUND LEBEN –
WENIGER BEZAHLEN**

ZL 5 · 07

Für mich ist das ein schönes Beispiel dafür, wie in der Politik wortreich neben den Problemen vorbeigeredet wird. Was macht man, wenn jemand weder raucht noch trinkt und dann später – als Folge einer Krise – anfängt zu rauchen und zu trinken? Muss er sich dann melden und um höhere Prämien nachsuchen? Und wenn jemand staatliche Prämien-

zuschüsse bekommt? Zahlt dann der Versicherte, der kein Geld hat, mehr, oder zahlt doch die Sozialhilfe? Die Versicherung muss alle aufnehmen, egal, wie der Gesundheitszustand ist. Prämienzuschläge bei erhöhten Risiken (Raucher, Trinker) wären eine Art «Leistungsausschluss». Wenn ich Krankenkassenprämien bezahle, so versichere ich mich gegen die wirtschaftlichen Folgen des Krankseins. Brauche ich keine Leistungen der Kasse, so weiss ich, dass ich jetzt mit meinen Beiträgen anderen Menschen helfen kann und darf, die unter einer Krankheit leiden. Dem sagt man Solidarität.

Hugo Kügel, Reinach BL

GESUCHT

ZL 4 · 07

Bei einer Bekannten habe ich in der Zeitlupe gelesen, dass jemand die Worte des Liedes sucht: «Mis Müetti het mer gschriben, chum wieder einisch hei...». Meine Pflegemutter hat mir das immer vorgesungen in der Waschküche. Ich musste damals als Schulmädchen die Überkleider meines Vaters mit der Handbürste fegen. Obwohl ich jedes Mal weinen musste (hatte meine Mama mit fünf Jahren verloren), wollte ich dieses Lied immer wieder hören. Und mit Singen ging die Wäscherei besser von der Hand. Ich singe übrigens noch heute sehr gerne für mich allein und eben auch so Oldies.

Bin 74 Jahre alt. Auch heute noch geht es nicht immer ohne ein Würgen im Hals. Aber das Singen hilft über vieles hinweg. Ich hoffe, dass ich die Dialektworte verständlich geschrieben habe. Ich finde es schön, dass Sie in Ihrer Zeitschrift so eine Rubrik haben.

Trudi Zaugg-Ogi, Zollikofen BE

MIT LEIDENSCHAFT ALT WERDEN

Der Beruf als Bestatterin hat mich erst so richtig ins Leben katapultiert. Ich bin jetzt 52 Jahre alt und habe das Altwerden noch vor mir.

Meine Strategie steht fest. Ich will mit Freude und Leidenschaft alt werden. Ich werde eine Alte sein, die Pfupf hat, die rote Hüte und rote Stöckelschuhe trägt. Die weite Reisen macht. Ich will noch einen echten Tiger sehen im süd-indischen Kerala. Am liebsten durchs Fernglas. Ich muss ja mit dem Tiger nicht gleich kuscheln.

Kuscheln würde ich schon gern – aber lieber mit einem charmanten Kavalier, der mich auf Händen trägt. Abends

mit mir Tango tanzt und dem Rauschen der Kokospalmen lauscht.

Nie werde ich damit aufhören, so viele Weiterbildungskurse wie möglich zu besuchen, Menschen mit spannenden Lebensgeschichten zu treffen.

Ich freue mich aufs Grossmuttersein: im Lehnstuhl sitzen, Enkel auf den Knien wiegend. Ich werde ihnen zauberhafte Märchen erzählen wollen. Ich sehe ihre

Augen schon vor mir glänzen und höre sie sagen: «Grosi, bitte, bitte erzähle uns noch eine Geschichte!» Und ich hätte alle Zeit der Welt, ihnen diesen Wunsch zu erfüllen.

Wenn ich sterbe, will ich prall gefüllt sein mit Leben. So prall und voll, bis ich platze vor lauter leidenschaftlichem Leben. Und das wars dann.

Margarete Bader-Tschan, Lohn-Ammansegg SO

AUFRUF

Scheidung – Albtraum oder Neuanfang?

In der Schweiz wird mehr als die Hälfte aller Ehen geschieden. Untersuchungen zeigen: Die Geschiedenen werden immer älter. Zudem begleiten Schmerz und Angst, Trauer, Wut und Enttäuschung sie oft noch jahrelang. Eine Scheidung hinterlässt immer Narben. Sie kann aber auch Befreiung und Neuanfang sein. Die Zeitlupe möchte im Schwerpunktartikel in der Oktober-Ausgabe diesem schwierigen Thema nachgehen. Dazu suchen wir Menschen, die bei ihrer Scheidung – mit ihren Höhen und Tiefen – schon älter waren und die bereit sind, im Gespräch davon zu erzählen (ohne Foto und Namen in der Zeitlupe). Schildern Sie Ihre Geschichte in ein paar kurzen Sätzen oder Stichworten und senden Sie diese an:

Redaktion Zeitlupe, Usch Vollenwyder, Schulhausstrasse 55, Postfach 2199, 8027 Zürich, Fax 044 283 89 10, Mail usch.vollenwyder@pro-senectute.ch – falls Ihre Geschichte ausgewählt wird, findet das Gespräch mit der Journalistin Ende Juli oder Anfang August statt.

INSERAT



SPILLMANN/FELBER/LEO BURNETT

Schweizer Radio DRS – ein Unternehmen der SRG SSR idée suisse

Die Heimat im Radio. **DRS** Musikwelle

DRS Musikwelle empfangen Sie auf DAB, Kabel, Satellit und MW531. Mehr Informationen unter www.drsmusikwelle.ch